



Estevan Moizello, 4. Klasse Leutschenbach,
M. Oberhänslí

Aus dem Schulkreis

Willkommen im neuen «Schulkreisel»

«Schule Schwamendingen», das Informationsblatt des Schulkreis Schwamendingen, erschien während 10 Jahren in beinahe unverändertem Aussehen. Wir freuen uns sehr, Ihnen mit der vorliegenden Ausgabe unser Mitteilungsblatt in einem neuen Kleid und mit dem neuen Namen «Schulkreisel» vorstellen zu können. Was es damit auf sich hat, lesen Sie auf Seite 2.

Willkommen im neuen Schuljahr

Ziemlich genau 300 Kinder sind am Montag nach den Sommerferien in Schwamendingen in den Kindergarten oder die Grundstufe eingetreten. Es war ein wichtiger Tag im Leben von jedem einzelnen von ihnen. Für die nächsten 11 Jahre werden sie regelmässig zur Schule gehen dürfen und müssen. Sie werden sehr viel lernen in dieser Zeit und sie werden Freundinnen und Freunde kennen lernen, die sie oft das ganze Leben lang behalten werden. Sie werden Erfolge erleben und manchmal auch scheitern – und sie werden lernen, mit beidem umzugehen.

Auch für die Schulleitenden, die Lehrpersonen und die MitarbeiterInnen in der Betreuung ist der erste Schultag im neuen Schuljahr ein ganz besonderer Tag. Sie sind jeweils ebenso gespannt auf ihre Klassen wie die Kinder auf ihre Lehrpersonen. Während der Sommerferien haben sie das neue Schuljahr für ihre Klasse geplant und bereits vieles vorbereitet. Und an den letzten zwei Ferientagen waren sie in der Schule und haben im Team an gemeinsamen Themen gearbeitet und sich weitergebildet. Schulferien sind längst nicht einfach Ferien für die Mitarbeitenden der Schule.

Willkommen an den Elternabenden

An sehr vielen Klassen im Schulkreis finden jetzt Elternabende statt. Sie erhalten dort von den anwesenden Lehrpersonen wichtige Mitteilungen über das neue Schuljahr. Auch im Internet-Zeitalter lassen sich viele Informationen am allerbesten im Gespräch austauschen. Nutzen Sie die Gelegenheit, es ist wichtig für Sie selbst, Ihr Kind und seine Lehrpersonen.

In den sechsten Klassen organisieren die Lehrpersonen jeweils die Übertrittselternabende. Wegen der vorverschobenen Aufnahmeprüfungen in die Mittelschulen finden sie bereits jetzt, Ende August/anfangs September statt. An diesen Abenden werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Sek A, Sek B und Gymnasium eingehend erklärt.

Im Gegensatz zum Übertritt in die Sekundarschule müssen die Kinder für den Übertritt ins Gymnasium eine anspruchsvolle Prüfung bestehen. Wie bereits in den letzten Jahren bietet die Kreisschulpflege Schwamendingen dafür wieder Prüfungsvorbereitungskurse an. So haben alle begabten Kinder aus unserem Schulkreis eine faire Chance, die Gymiprüfung zu bestehen. Lesen Sie dazu den Artikel auf Seite 6.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern einen wunderbaren Spätsommer und viele Erfolgserlebnisse – insbesondere natürlich im Zusammenhang mit der Schule.



Res Rickli, Schulpräsident

Mitteilungen:

Einladung zu den Besuchstagen

Schule Probstei	Dienstag (vt) Mittwoch (vt)	11. 12.	Sept. 2012
Schule Stettbach	Mittwoch (nur 1. + 2. Kl.)	12.	Sept. 2012

Als Eltern oder Angehörige sind Sie herzlich eingeladen, Ihre Kinder in der Schule zu besuchen. Die Besuchstage finden unterschiedlich nur vormittags (vt) oder ganztags (gt) statt.

Impressum

Herausgeberin:
Stadt Zürich Kreisschulpflege
Schwamendingen, Postfach,
8051 Zürich

Redaktion:
Eveline Daubenmeyer, Res Rickli,
Jantje Engler, Barbara Fotsch

Schlussredaktion und Layout:
Barbara Fotsch
barbara.fotsch@schulen.zuerich.ch

Druck:
gdz AG Zürich

Willkommen im neuen «Schulkreisel»



Erstes Informationsblatt mit dem Titel «I·N·F·O SCHULKREIS SCHWAMENDINGEN»



Diese beiden Titelbilder wurden von Amrita Singh gestaltet.



Der neue «Schulkreisel»: verschiedene Entwürfe, verschiedene Möglichkeiten.

Das Informationsblatt «Schule Schwamendingen»

Im März 1999 erschien das erste Informationsblatt für die Eltern des Schulkreises Schwamendingen. Es war ein zweiseitiges Blatt, das dem städtischen Eltern-Informationsheft «Triangel» beigelegt wurde. Als drei Jahre später das «Triangel» eingestellt wurde, wurde unser Informationsblatt selbständig.

Vor genau 10 Jahren erschien zum ersten Mal unser Info im neuen Layout, farbig und als sechsseitiger Wickelfalz unter dem Namen «Schule Schwamendingen». Seit damals prägt die Zeichnung einer Schülerin oder eines Schülers das Titelbild, eine Tradition, die wir weiterhin beibehalten.

Noch heute ist die Auswahl des Titelbilds Höhepunkt jeder Redaktionssitzung. Einer einzigen Schülerin ist es im Laufe der zehn Jahre gelungen, zweimal das Titelbild zu stellen: Amrita Singh. Ihre Bilder standen im März 2003 und im August 2006 zuoberst und zuvorderst in unserem Schulinfo (mittleres Bild). Sie wohnt immer noch in Schwamendingen.

Erinnern Sie sich noch daran?

Ja, schon.

Wie haben Sie sich gefühlt, als Ihre Zeichnung plötzlich gedruckt vor Ihnen lag?

Ich war stolz, ganz besonders beim ersten Mal. Ich habe immer gerne gezeichnet.

Was machen Sie jetzt?

Ich habe die kaufmännische Lehre abgeschlossen. Aktuell mache ich die Gesundheitlich-Soziale Berufsmatura.

Mich interessiert die Freiwilligenarbeit in Krisengebieten. Gerne wäre ich Heilpädagogin und möchte mit Menschen arbeiten.

Möchten Sie etwas aus Ihrer Schulzeit erzählen?

Das ist lustig, gerade heute bin ich mit meinem Freund am Sekundarschulhaus vorbeigegangen und habe ihm gesagt, ich hätte eigentlich Lust, wieder in die Schule zu gehen. Die Jugendlichen, die jetzt dort sind, sollen es geniessen, solange sie können! Man kann all das nachher so gut brauchen!

Seit Oktober 2004 redigiert und gestaltet Barbara Fotsch unser Schulinfo äusserst zuverlässig und mit viel gestalterischem Geschick. Barbara Fotsch ist Mitglied der Geschäftsleitung der Kreisschulpflege Schwamendingen. Als Mutter von drei Kindern kennt sie die Informationsbedürfnisse der Eltern aus Erfahrung.

Neue Gestaltung

In den letzten 10 Jahren hat sich die Volksschule stark gewandelt. Wir haben uns deshalb entschlossen, unser Schulinfo innerhalb der städtischen Gestaltungsrichtlinien professionell neu gestalten zu lassen. Dabei musste das Heft weiterhin von Laien geschaffen werden können und die Produktion im neuen Layout durfte nicht teurer werden.

Zusammen mit dem Redaktionsteam Eveline Daubenmeyer, Jantje Engler, Barbara Fotsch und Res Rickli entwickelte die Grafikerin Nadine Rinderer die

Designvorlagen, die mit diesem Heft zum ersten Mal verwendet wurden.

Wie Sind Sie die Neugestaltung angegangen?

Ich habe versucht herauszuhören, was bis jetzt funktioniert hat und an welchen Elementen das Redaktionsteam und die LeserInnen hängen.

Was war Ihnen besonders wichtig?

Durch die Heftung und die zusätzlichen Seiten wollte ich mehr Platz für das Titelbild und die Bilder im Inhalt schaffen. Weiter lag mir die Lesbarkeit am Herzen. Um ein einheitlicheres Schriftbild zu ermöglichen, habe ich den Weissraum zwischen den Spalten verringert. Die LeserInnen sollen Spass bei der Lektüre haben und sich einfach informieren können.

Sie mussten sich an die Gestaltungsrichtlinien der Stadt Zürich halten. Was hätten Sie anders gemacht, wenn sie frei gewesen wären?

Ich hätte ein vom A4 abweichendes Format gewählt, das einer Drucksache viel eher einen Charakter verleiht, als ein Standardformat. Das gleiche trifft auf die Schrift zu. Dafür hat es mich gefreut, dass der Vorschlag, einen neuen Namen zu suchen, angenommen wurde.

Neuer Name

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung suchten wir auch nach einem einprägsamen neuen Namen. Innert kurzer Zeit kamen 18 Vorschläge zusammen.

↳ Seite 3

Projekt Bergwald: ein besonderes Klassenlager

Gömmmer is Klasselager?

Wänn? Wohere gömmmer?

Die beiden 3.-Sek-Klassen von Charlotte Peter und Bernhard Zobrist wollten endlich eine Antwort. Nur: So einfach ist diese Entscheidung nicht. Was können und wollen wir unseren Schülerinnen und Schülern bieten? Welches sind unsere Vorstellungen für ein Klassenlager? Nach langem Hin und Her sind wir uns einig: Wir wollen unseren Lernenden eine neue Erfahrung ermöglichen. Sie sollen sich in einer unbekanntem Umgebung bewegen und etwas Sinnvolles tun. Bei unserer Recherche sind wir dann auf das Projekt Bergwald gestossen, das uns schnell überzeugte.

Idee und Ziel des Bergwaldprojekts

Laut Jahresprogramm 2012 setzt sich das Bergwaldprojekt seit 25 Jahren dafür ein, das Verständnis für die Wichtigkeit des Bergwalds vielen Menschen zugänglich zu machen. «Forstliche Laien gehen in den Bergwald und leisten freiwillige Arbeitseinsätze. Vor Ort erfahren sie mit Fachleuten Gegebenheiten und Zusammenhänge des faszinierenden Ökosystems Bergwald. Durch den Arbeitseinsatz erleben die Freiwilligen

den Bergwald hautnah und leisten einen aktiven Beitrag zur Erhaltung der vielfältigen Schutzwirkungen des Bergwalds. Dies fördert die persönliche und ökologische Bewusstseinsbildung.»

Unser Projekt

Der Leiter unseres Einsatzes für das Projekt Bergwald kam zu uns nach Schwamendingen, um den Schülerinnen und Schülern aus erster Hand zu erzählen, was sie in dieser Woche erwarten wird. Ungläubig hörten sie, dass um sechs Uhr Tagwache sei, Frühstück um 6.30 Uhr und Abfahrt vom Haus um 7.30 Uhr. Zum Zmittag gäbe es eine Suppe, die auf dem Feuer heiss gemacht würde, Rückkehr ins Lagerhaus sei etwa um 17.30 Uhr. Gearbeitet werde bei jedem Wetter.

Damit unsere 46 Jugendlichen ein gutes Schuhwerk hatten, mieteten wir beim Sportamt der Stadt Zürich Wanderschuhe. Ausserdem besorgten wir für alle Arbeitshandschuhe. Regenschutz und warme Kleidung waren Sache der Schülerinnen und Schüler.

Wir vier Lehrpersonen teilten die Jugendlichen in fünf Gruppen ein, die gleich am Montagnachmittag zum ersten Einsatz kamen. Alte Zäune abbauen und

neue Pfähle setzen, Bäume fällen, Wege bauen, Schlagholz aufräumen, einen Bach und Umgebung in ein Naturschutzgebiet verwandeln waren die Tätigkeiten, die wir im Laufe der Woche ausführen mussten.

Jede Gruppe wurde von einem kompetenten Projektmitarbeiter unterstützt, welcher den Jugendlichen zeigte, wie man mit den verschiedenen Werkzeugen umgehen muss und erklärte, warum diese Arbeiten für den Bergwald so wichtig sind.

Wir hatten Glück mit dem Wetter, da es nur am Mittwochmorgen regnete. Sonst blieben wir trocken und konnten teilweise sogar die Sonne geniessen. Am Donnerstagnachmittag machten wir eine Sternwanderung zum Crestasee, wo sich die ganz Mutigen in die kalten Fluten stürzten. Das Picknick am Abend am See war sicher eines der Highlights der Arbeitswoche.

Am Freitagabend kamen wir alle müde und geschafft wieder in Zürich an, reich an Erfahrungen, die nicht selbstverständlich sind.

Text: Charlotte Peter und Bernhard Zobrist
Fotos: Charlotte Peter

Fortsetzung von Seite 3

Das Redaktionsteam wählte daraus «Schulkreisel». Schulkreisel steht für Schulkreis – Elterninformation. Der Kreisel dient als Symbol für die einzigartige Informationsdrehscheibe für den Schulkreis, auf die wir seit 1999 stolz sind.

Neu im Internet: Ihre Rückmeldung ist erwünscht!

Bereits seit einiger Zeit konnten Sie unser Informationsblatt auch im Internet lesen, auf der Seite www.stadt-zuerich.ch/ksp-schwamendingen. Neu finden Sie immer den aktuellen Schulkreisel und die früheren Ausgaben auf www.schulkreisel.ch. Dort haben Sie auch Gelegenheit, uns Rückmeldungen zu geben. Gefällt Ihnen der neue Schulkreisel? Was können wir noch verbessern? Was

ist überflüssig? Wie finden Sie die neue Gestaltung? Wir freuen uns auf Ihre Reaktionen!

Text: Res Rickli, Schulpräsident

Die Grafikerin

Nadine Rinderer ist freischaffende Grafikerin. Beispiele aus ihrem aktuellen Werk: «Tatjana Gerhard», Verlag für moderne Kunst, Nürnberg und Helmhaus Zürich; «Über Putz. Oberflächen entwickeln und realisieren», gta Verlag Zürich.
www.nadinerinderer.ch

Unsere neue Internetadresse

www.schulkreisel.ch



Unser Schutz vor dem Regen am Mittwoch
Die Rheinschlucht – auf dem Weg zum Crestasee

Gymi-Vorbereitungskurs für die Aufnahmeprüfung 2013



Schülerinnen und Schüler, die ans Gymnasium wollen, müssen sich auf die Aufnahmeprüfung gut vorbereiten. Deshalb bietet Schwamendingen seit einigen Jahren erfolgreich Vorbereitungskurse für leistungsstarke Kinder und Jugendliche an.

Nach den Sommerferien werden die Schülerinnen und Schüler der sechsten Primarklassen sowie der zweiten und dritten Sekundarklassen A von ihren Lehr-

personen über die Gymiprüfungsvorbereitungskurse und die Voraussetzungen dafür informiert. Im November starten dann die Kurse, die jeweils am Samstagmorgen in der Schule Stettbach stattfinden. Im Zentrum der Vorbereitungen stehen die Erfordernisse des Lang- und Kurzgymnasiums sowie der verschiedenen Abteilungen der Berufsmittelschulen BMS.

Das Angebot richtet sich an diejenigen Schülerinnen und Schüler, welche durch ihre guten Noten, ihre zuverlässige Arbeitshaltung und ein starkes Durchhaltevermögen die notwendigen Voraussetzungen mitbringen, das Gymnasium oder die Berufsmittelschule erfolgreich abzuschliessen zu können. Eine sorgfältige Abklärung hilft, Frust und Stress für alle zu vermeiden. Die Klassenlehrperson spielt in der Entscheidung für die Mittelschule eine wichtige Rolle, da sie das Kind im schulischen Alltag erlebt und einschätzen kann, ob das Gymnasium eine

realistische Möglichkeit ist. Geeignete Kinder und Jugendliche erhalten deshalb von ihr bis am 7. September 2012 das Anmeldeformular. Darauf unterschreiben Kinder und Eltern, dass sie bereit sind, an den Vorbereitungskursen regelmässig aktiv teilzunehmen und sich an die Regeln zu halten.

Die Vorbereitungskurse sind so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler beim Üben des Prüfungsstoffes gleichzeitig erste Erfahrungen mit der Arbeitsweise im Gymnasium erhalten. Selbstständigkeit, Zeitplanung, Umgang mit einer grossen Stofffülle sind Anforderungen, die Stolpersteine sein können. Die Schülerinnen und Schüler müssen bereit sein, einen Teil der gewohnten Freizeit für die Aufgaben des Kurses einzusetzen. Tipps und Hinweise für die Probezeit runden den Kurs ab.

Text: Charlotte Peter, Fachbereichsleiterin Schulentwicklung

Miteinander Lernen im Auhof

Auch in diesem Jahr fand im Schulhaus Auhof eine Projektwoche unter dem Motto «Miteinander lernen» statt. Vorbereitet von den Lehrpersonen, Fachlehrpersonen und Hortangestellten aller Schulstufen, bekamen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, aus einer grossen Vielfalt von Projekten auszuwählen. Neben anderen spannenden Projekten wurden ein Rap-, Theater-, Comic- und Italienischprojekt angeboten.

Kooperative Lernformen entwickeln

Wie jedes Jahr wurde grosser Wert auf eine sorgfältige Einführung in die Themen gelegt. Mit einer Zahl von etwa zehn Schülerinnen und Schülern pro Gruppe war es den Lehrpersonen möglich, hochqualitative und spannende Projekte anzubieten, in denen die Lernenden nicht nur Selbstverantwortung übernehmen, sondern auch zu einer verbesserten Kommunikation untereinander finden konnten.

Die Ziele, die dabei festgelegt wurden, z. B. selbstständiges Arbeiten, kooperatives Lernen oder Problemlösestrategien entwickeln, trugen dazu bei,



dass ein differenziertes Umfeld geschaffen wurde, welches allen Stufen gerecht sein konnte. Auch die wichtige Rolle der Lehrpersonen als Regisseure der Lernprozesse ermöglichte den Schülerinnen und Schülern, ihre individuellen Fähigkeiten zu entdecken und sich spielerisch und körperlich zu bestätigen. Das Letzte wurde vor allem in den erarbeiteten Ergebnissen sichtbar.

Ein Schulfest zum Abschluss

Gezielt fiel das diesjährige Schulfest auf das Ende der fünftägigen Projektwoche, wodurch die Kinder ihre erarbeiteten

Projekthalte am Schulfest ihren Eltern und Familien präsentieren konnten.

Zur Freude der Lehrpersonen fiel das diesjährige Feedback sowohl von den Schülerinnen und Schülern als auch von den Eltern sehr positiv aus. Begeistert über die Erfolgserlebnisse ihrer Kinder waren sowohl Eltern als auch alle an der Projektwoche beteiligten Lehrpersonen. «Es war cool und lustig», antwortete eine der Fünftklässlerinnen auf die Frage, ob ihr das von ihr ausgewählte Projekt gefallen hat. Auf die Frage, ob die Projektwoche nächstes Jahr wieder stattfinden soll, antwortete eine Drittklässlerin: «Es war schön, und wir haben alle eine CD bekommen und ich möchte, dass es nächstes Jahr wieder stattfindet.»

Den vollen Erfolg der diesjährigen Projektwoche bestätigten auch die beiden Schulleiter Daniel Amrein und Fredy Bachmann. Wir danken allen Beteiligten für ihr Engagement und freuen uns auf die nächste Projektwoche 2013.

Text und Fotos: Arek Walczak, Auhof

Mundart im Kindergarten



Der Papagei Pia unterstützt die DaZ-Lehrerin Cornelia Sharma während des Unterrichts. Immer wenn Pia dabei ist, wissen die Kinder, dass nun hochdeutsch gesprochen wird.



Igor eignet sich gut als Übergangsobjekt für den Sprachenwechsel. Mit ihm müssen die Kindergartenkinder hochdeutsch sprechen, da er nur diese Sprache versteht.

Am 15. Mai 2011 haben die Stimmberechtigten im Kanton Zürich der Volksinitiative «JA zur Mundart im Kindergarten» zugestimmt. Das Volksschulgesetz schreibt damit neu vor, dass auf der Kindergartenstufe «grundsätzlich» Mundart die Unterrichtssprache ist. Diese Änderung gilt seit dem 1. August 2012.

Staunen Sie aber nicht, wenn sie trotzdem zeitweise Hochdeutsch im Kindergarten hören.

Denn: gemäss angepasstem Lehrplan für die Kindergartenstufe sind Unterrichtssequenzen in Hochdeutsch weiterhin möglich. Sie sollen aber beschränkt sein auf Lernsituationen mit klarem hochsprachlichem Bezug, wie zum Beispiel beim Lesen oder Singen, bei Rollenspielen oder bei Benutzung von Audio- und Bildmedien. Ebenso findet der DAZ Unterricht (Deutsch als Zweitsprache) in hochdeutscher Sprache statt.

Ziel dabei ist es, die Kindergartenkinder auf die Unterrichtssprache in der Primarschule vorzubereiten, so dass sie den Unterschied zwischen Mundart und Hochsprache wahrnehmen lernen.

Damit für die Kinder klar ist, wann welche Sprache von der Lehrperson im Unterricht gesprochen wird, erarbeiten

die Kindergartenlehrerinnen eine Systematik. Die kann zum Beispiel so aussehen, dass jeweils die «grossen» Kindergartenkinder immer in den Nachmittagslektionen hochdeutsch hören. In einem anderen Kindergarten bekommen die Kinder jeden Tag eine hochdeutsche Geschichte erzählt oder es hängt ein deutsches Wappen an der Tür welches anzeigt, dass die DAZ-Lehrerin kommt.

So bietet der Kindergarten weiterhin die Möglichkeit, positive Erfahrungen mit der Unterrichtssprache Hochdeutsch zu machen und ebnet den Weg für die nachfolgenden Lernprozesse beim Übertritt in die Primarschule.

Auf der Grundstufe treten keine Änderungen der Praxis ein, da es sich dabei um einen Schulversuch handelt. Die Unterrichtssprache findet sowohl in Mundart wie auch in Standardsprache statt.

Text: Barbara Fotsch
Fotos und Verse: Cornelia Sharma,
Kindergarten Leutschenbach



Mögliche Verse, um den Sprachenwechsel anzuzeigen:

Einstieg ins Hochdeutsch-Training:

«Eis – zwei – drü, d Händ uf d Chnü, drü – zwei – eis, mir im Chreis tüend still sitze, d Ohre spitze, ume luusche, d Sprach ver-tusche, händ de Plausch dra, müend kei Angscht ha, s cha doch jede hochdütsch rede.»

Ausstieg aus dem Training:

«Eins – zwei – drei, es ist vorbei, Schluss für heute liebe Leute, morgen weiter, froh und heiter, eins – zwei – drei, es ist vorbei, eins – zwei – drei, hochdeutsch sprechen ist vorbei». Aus: LEZUS, Sprachförderung

20 Jahre Schülerclub Auzelg



Die 1. und 2. Klässler Nico, Jude und Walim performen den Song «Party Rock» von LMFAO.

Im vollen Festzelt wird mitgeklatscht und kräftig applaudiert!

Hula-Hopp will gelernt sein! An verschiedenen Marktständen können die Kinder spielen.

Viele Eltern haben etwas für das reichhaltige Buffet mitgebracht. Mit Familiennamen und Herkunft sind die Leckereien angeschrieben.

Werner Schacher, Leitung Betreuung im Schülerclub Auzelg. Das Auzelg ehrt ihn mit einer «Standing Ovation».



Das Wetter an diesem Samstag 12. Mai 2012 ist höchst bescheiden, es regnet fast den ganzen Tag.

Doch in der Schule Auzelg findet ein riesiges Fest statt. Der Schülerclub wird 20-jährig! Sehr viele ehemalige und aktive Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Schulleiterinnen und Schulleiter, Mitarbeitende der Betreuung treffen sich in der riesigen Festhalle. Für genügend Essen und Trinken ist gesorgt, dank grosszügigen Spenden von Eltern.

Viele Showelemente der Schülerinnen und Schüler sorgen für beste Unterhaltung. Besonders bejubelt wurde aber Ilir, welcher in der Fernsehshow die grössten Schweizertalente für Furore sorgte. Ein weiterer bekannter ehemaliger Auzelger, Ricardo Rodriguez (VFL Wolfsburg) konnte bedauerlicherweise nicht dabei sein. Zwischen den Showblöcken gibt es viele Aktivitäten für alle Kinder.

Ein Mann stand während des ganzen Festes im Mittelpunkt: Werner Schacher.

Er ist die prägende Person im Schülerclub Auzelg. Ihm gilt der ganz grosse Applaus und ein riesiges Dankeschön für die vielen Jahre. Wir hoffen, dass er das Auzelg noch lange mitprägen wird.

Text und Fotos: Eveline Daubenmeyer